

AZ - 8.02.1992

Die Pläne sind noch nicht „festgezurr“

Was den Nackenheimer Bauausschuß erwartet: AZ-Gespräch mit Abteilungsleiter Ochs zu Post-Frachtzentrum

eml. KOBLENZ/VG BODENHEIM — Wenn Abteilungsleiter Dieter Ochs am kommenden Montag sein Aktenbündel schnürt und sich von Koblenz aus auf den Weg zur Bauausschußsitzung in Nackenheim begibt, um die Kommunalpolitiker über das im Bodenheim-Nackenheimer „Unterfeld“ geplante Frachtzentrum der Bundespost zu informieren (wir berichteten), weiß er genau, was auf ihn zukommt: Fragen über Fragen. „Man kann das von den Gemeindevertretern auch gar nicht anders erwarten“, erklärt Ochs, der auf der Stelle nach einem Gelände „im Raum Mainz“ schon einige Termine von ähnlichem Kaliber hinter sich

gebracht hat. Der Abteilungsleiter 14 der Koblenzer Oberpostdirektion ist vor allem darauf vorbereitet, den Nackenheimer Mandatsträgern in etwa zu schildern, „was auf sie zukäme, wenn . . .“

Die Informationen, die dabei über den Tisch gehen, dürften nicht nur die Ausschußmitglieder interessieren. Im AZ-Gespräch steckt Ochs mit nüchernen Worten den Faktenrahmen ab, mit dem sich die politischen Gremien von Bodenheim und Nackenheim auseinandersetzen müssen. Dabei korrigiert er manche Aufgeregtheit und einige Zahlen, die bereits im Raum standen: Im Frachtzentrum selbst gebe es lediglich 400

Arbeitsplätze. Erst zusammen mit den „Basen“, die als Zusteller zirkelförmig um das Zentrum verteilt seien, werde die genannte Zahl benötigter Teilzeitkräfte von insgesamt 1 000 realistisch. Auch spricht Ochs von 90 Prozent Bodenheimer und lediglich 10 Prozent Nackenheimer Gelände, das die Post brauche; also keine Zweidrittel/Eindrittel Kombination. Die Realisierung des Frachtzentrums bei Bodenheim/Nackenheim sei außerdem „noch nicht so doll festgezurr“. Wirklich Definitives und Planungsdetails wird Ochs am Montag also nicht unterbreiten. An Unterlagen hat er sich vor allem Bilder aus Bonn kommen lassen, auf

denen das erste Frachtzentrum der Post bei Hagen im Rohbau zu sehen ist. Ochs weiß, daß die Räte vor allem die möglichen Auswirkungen auf Natur und Umwelt in den Gemeinden interessieren. Er könne versichern, daß es sich weder um eine Produktionsstätte handele, noch daß Dreck anfalle. Das Konzept der Frachtzentren beruhe darauf, daß Pakete über die Basen aus der gesamten Region zusammengeführt und an die übrigen 32 Zentren weiterverteilt würden. Die Postler haben Pakete einfach noch zu oft in den Fingern. Das „Handling“ sei derzeit wesentlich kostenintensiver als bei den privaten Paketdiensten.